

Dr. OHNEBORGES Hauptresultat der  
 Detailaufnahme des Bergbaurevieres  
NÖCKELBERG 1924

Das NÖCKELBERGER Erzvorkommen fällt in einen Terrainstreifen, der sich schon durch andere Oberflächengesteine gegenüber der Umgebung unterscheidet. In ihm sind es hauptsächlich lichte Grauwackenschiefer und daneben stark verockerte brecciös aussehende Dolomite, im Umkreis dagegen in erster Linie dunkle Thon- und Grauwackenschiefer und daneben ganze Dolomite, wie Dolomitskonglomerate - was das Gebirge zusammensetzt.

Durch die ausgezeichneten Grubenaufschlüsse, auch in anderer Weise erfahren wir, dass sich die dunkeln Thon- und Grauwackenschiefer (bc) des nördlichen und südlichen Aufschlussgebietes unter die lichten Grauwackenschiefer (m) der Nöckelzone, d. i. des erzführenden Streifens hindurchziehen, dass sich also die letztere gegenüber den ersteren im wesentlichsten durch die Auflagerung der lichten Grauwackenschiefer charakterisiert.

Die m-Schiefer des Nöckel sitzen aber dabei nicht frei den bc-Schiefern auf, sondern sind in ihrer ganzen Fläche, d. i. in der ganzen Breite der Nöckelzone im bc-Schiefer versenkt und stellen so einen in Folge Eingebrochen-seins erhaltenen Rest einer einst viel ausgedehnteren m-Schieferüberdeckung dar.

Dieser an gut gekennzeichneten Bruchflächen versenkte und im ganzen östlichen linksseitigen Schwarzleogehänge nur in der schmalen Nöckelzone noch erhaltene Teil ruht weiter auf dem ihn unterlagernden dunkeln Thon- und Grauwackenschiefern oder vielmehr, da über den letzteren zunächst noch Sericitschiefer und Dolomite folgen der Gruppe (dunkle Thonschiefer + Sericitschiefer (p) + Dolomit (D)) auch nicht normal auf, sondern ist auf diese geschoben. Das geht aus folgenden Momenten hervor:

Die Basisfläche der m-Schiefer ist, soweit die Beobachtung zugänglich wie in 142b des Zwischenlaufes und zwischen 97 und 120 am Mittellauf die ausgesprochenste Dislokationsfläche - eine unmittelbar von stark deformierten Gesteinsmaterial begleitete, gewöhnlich schwach schiefer zur Schichtung oder Hauptschieferung des Anliegenden verlaufende strenge Trennungsfläche. In der

Grenzregion sind auffallend <sup>e</sup>viele unter sich und der Grenze annähernd parallele (dabei fast horizontale) Gleitblätter vorhanden - Gleitblätter die alle Glieder (m, D, p, bc,) entweder in Tafeln, Scheiben oder Plättchen, also überhaupt entweder im grossen oder kleinen aufgespalten u. an denen ein gleichsinniges Vorgeschieben sein je einer hangenderen Lage gegenüber einer liegenderen zu konstatieren ist. Es spricht eine an sich ungemein starke Zertrümmerung und Ausheilung des Dolomits für einen ausserordentlichen Vorgang an der m - Schieferbasis.

Der den m-Schiefer unterlagernde Dolomit hat eine sehr schwankende Mächtigkeit, ja lässt örtlich auch ganz aus, so dass Sericitschiefer, selbst die dunkeln Thonschiefer unmittelbar unter m-Schiefer zu liegen kommen. Nachdem dabei wegen Wiederholung derselben Qualität und Gleitblättern die starke Mächtigkeit offenkundigst durch örtliche Schuppung und Reduktion durch Abschiebung zustande kam, so erscheint ebenso sicher eine Bewegung des m-Schiefers über seine Unterlage erwiesen.

Und was so der Beschaffenheit der Grenzfläche und ihrer Umgebung zu entnehmen ist, das ergibt sich schlechtweg als Faktum, wenn, wie man aus ihren anderweitigen Verbandsverhältnissen im Schwarzleop zwingend schliessen muss, die m-Schiefer älter als der Nöckel-Dolomit und überhaupt älter als jeder in Schwarzleop vorkommende Dolomit sind.

Endlich legt sich das Aufgeschoben-sein der m-Schiefer des Nöckel noch nahe dadurch, dass im Schwarzleop eine weithin verfolgbare Überschiebung existiert und der m-Schieferkomplex des Nöckel in den Rahmen dieser Überschiebung fallend, d.h. als Teilstück des dort Überschiebenen aufgefasst werden kann.

In das Verbreitungsgebiet der aufgeschobenen m-Schiefer fällt nun unter gänzlicher Beschränkung auf dasselbe die Nöckelberger Lagerstätte. Ist es darob schon einerseits an

und für sich wahrscheinlich, dass im Überschiebungsvorgang die Veranlassung d.h. Wegbahnung für die Nöckler-Erze vorliegt, so geht dies andererseits mit voller Bestimmtheit aus den speziellen Beziehungen der letzteren zur Aufschiebungsfläche hervor:

Im Kruppstollen, wie im Ottenthaler Mittel- und Zwischenlauf tritt Erz in ausgesprochenen Aufschweißungsrisen d.i. in Begleitmassen der Überschiebungsfläche auf.

Im Kruppstollen wie im Ottenthaler Mittellauf liegt das Erz an der Aufschiebungsfläche, dort noch im Schiefer hier fasst nur im Dolomit. Von der Aufschiebungsfläche entferntere und gut im Schiefer eingeschlossene Dolomitmörper führen kein Erz.

Wo in Folge tektonischer Ausschaltung des Dolomits an der Aufschiebungsfläche die m- und bc-Schiefer ganz nahe übereinander kommen, wie zwischen 120 und 122 am Mittellauf, dort beschränkt sich die Erzführung auf eine schmale nur wenig dm starke Zone.

Die Erkenntnis, dass der m-Schiefer des Nöckel aufgeschoben und die Erzführung an die Überschiebungsfläche gebunden ist, bildet beim Nöckelberg den Faden für die Erklärung der Verhältnisse und für die Beurteilung der weiteren Aussichten.

Durch sie wird eigentlich erst der Charakter der Lagerstätte verständlich, insbesondere, dass sich all die Erzschnüre u.-Gänge wie erzführenden groben und feinen Zertrümmerungszonen zu einer einzigen Lagerstätte- und dies zu einer ausgedehnten von vorneherein unterbrochenen (weil die Aufschiebungsfläche eben) flachgelagerten (entsprechend der fast horizontalen Stellung der Aufschiebungsfläche) und daneben wieder ziemlich ungleichmässigen (weil der anscheinend schon schwach gefaltete Dolomit durch die Aufschiebung noch manifoldig zerteilt und überhaupt deformiert wurde) wenn man darunter den ganzen erzdurchzogenen Teil versteht, zusammenschliessen.

Jene Erkenntnis zwingt ferner zum Schluss: die Lagerstätte muss sich unter dem gesamten, zwischen Neuschurf- und Ottenthalerstollen- und -loch gelegenen Abschnitt der m-Schiefer hindurchziehen, u. die Fortsetzung der im Neuschurf Zwischen- und Mittellauf aufgeschlossenen Erze ist südlich von diesen zu suchen.

Auf dasselbe führen auch, wenn gleich nicht so sicher, die Erscheinungen, dass wo immer nach der Stellung der m- Schiefer-Basis zur Gehängfläche ein Erzausbeissen überhaupt möglich ist, auch solches besteht

	so an der Westgrenze der m Schiefer 3 m über	Neuschurfmundloch
" " "	Nordgrenze " " Schiefer gleich östlich	Ottenthalmundloch
" " "	" " m Schiefer 5m unter der Südwestecke	des Schlapfenmais
" " "	" " m Schiefer west. vom sag.	Reichstollen

und dass der Gang im Kruppstollen durch die ganze Breite des m- Schiefers (dabei auch nicht drüber hinaus) verfolgbar ist.

In dem zwischen Neuschurf und Ottenthalstollen-Mundloch gelegenen m Schiefer Abschnitt kennt man die Lagerstätte nur in seinem nördl. Teil, d. i. also in dem durch Neuschurf Mittel- und Zwischenlauf und Antonie aufgeschlossenen, im südlichen Teil ist sie noch gänzlich unbekannt und unverritz und in diesem - dessen Flächenausdehnung mindestens ebenso gross, vielleicht auch doppelt so gross als die des bekannten ist - liegt allein die Hoffnung auf eine nochmalige bedeutendere Erzgewinnung.

Die Aufschliessung des südlichen Teils der Aufschiebungsfläche bzw. der Lagerstätte, die von Mittellauf aus nach Süden und im Niveau des Ottenthalstollens östl. von der Neuschurfhalde gegen Norden erfolgen muss, findet in dem Umstand, dass die Lagerstätte in der Hauptsache rechtsinnig verflächt, also unweit vom Tage liegt und so zur Aufschliessung nur kurze Strecken - beiläufig je 50 m - erforderlich sind, eine aussergewöhnlich günstige Situation.

Die eigenartigen geologischen Verhältnisse lassen ganz objektiv beurteilt auch die Möglichkeit eines unerwartet günstigen Erfolges zu.

Zunächst ist das Zweckentsprechendste die bei Punkt 135 ganz in bc Schiefer stehende, der schwarzen Kluft entlang führende Strecke von Punkt 135 geradeaus gegen Südwesten weiterzutreiben, bis sie auf die Überschiebungsfläche kommt - eine Arbeit die gleich begonnen werden und neben der man, Kompensation

das in gerader Linie zwischen 147 und 145 gelegene Kupferstück-Gangstück von 4 - 5 cm Mächtigkeit und mindestens 50 m<sup>2</sup> Fläche abbauen könnte.

Nun will ich noch erwähnen, warum man nicht auf die Verfolgung der Lagerstätte gegen Süden kam:

Der Weg, der von den Ausbissen zu all den bisherigen Aufschlüssen führte geht zufällig gerade so, dass die ganze südliche Hälfte der Auschiebungsfläche unverquert blieb.

Die gesamte bisherige Stollenanlage verrät deutlichst die Ansicht, dass sich das Erz einwärts und einwärts-abwärts (gegen N) ziehe und damit auch einen an sich unberechtigten Analogieschluss aus dem Grossteil der alpinen Erzvorkommen, wo man es bei gleich dem Gelände streichenden Lagerstätten in der Regel mit widersinnigen zu tun hat; während sich nun am Nöckel eine ihrem Wesen nach auswärts geneigte herausstellte.

Ein weiterer Grund ist, dass man sich in früheren Zeiten die Erzführung (welche eigentlich an die Überschiebungsfläche gebunden ist) im engsten Zusammenhange mit Dolomit dachte und deshalb hauptsächlich unter den Dolomitausbissen - die fast nur am Nordrand der m- Schiefer liegen - das Erz erwartete.

Daß man nicht vom Mittel- und Zwischenlauf etc. aus der Lagerstätte nachging, wie man vermuten möchte, liegt zum geringen Teil im örtlichen Zusammenschliessen der m- und bc- Schiefer, hauptsächlich aber in den Störungen nach der Überschiebung und Erzbildung, durch welche auch südlich von Dolomitabschnitten wieder bc- Schiefer aufzusteigen kommt (wie z.B. im Mittellauf) und dessentwegen sich örtlich weder Erz noch Dolomit gegen Süden fortzusetzen scheinen.

Eine Darstellung der wichtigen Einzelheiten folgt nach Ausführung der dazu noch benötigten Karten.

S A A L B A C H im Februar 1924.

Das Geringste aller unserer Streitigkeiten  
ist Konventionen Nöckelberg.

Oktober 1921

Das Nöckelbergische Lager ist immer still in einem Fortschritt, trotz seiner  
tiefen anderen Verhältnisse. Die gesamte Lage ist ungelöst. In  
den ersten 10 Jahren sind die gemeinsamen Interessen mit dem Staat  
besonders ausgeprägt. In den letzten Jahren in der letzten Zeit  
sind gemeinsame Interessen ganz allgemein. Die gesamte Lage ist  
mit der Führung verbunden.

Die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
mit, das ist die Hälfte. Die in gemeinsamen Interessen (b. c.)  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen

Die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen

Die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen

Das ist die erste Hälfte des Jahres 1921:

Die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen  
die in der ersten Hälfte des Jahres 1921, auf in anderen Teilen

günstigsten Verlauf hat die Beförderung der Fruchtbarkeit der Gärten und der besten  
Erntungsfrucht.

In der Gegend sind vorhanden viele (aber noch jüngere) Gärten der Gärten. Diese  
blühen die alle Gärten (m. d. j. d. s.) entweder in Tüpfeln, Tüpfeln oder Klümpeln, alle unter dem  
einer kleinen aufgestellten und von einem ein gleichförmigen, Nageleisen ist aber jüngeren  
Lage genommen ist einen Tag unter zu thun können ist.

Es spricht aber nicht ungenau die Sache der Beförderung mit der Beförderung der Gärten ist fast  
einen auf demselben Weg an der in. Tüpfeln-Gärten.

Die die die Beförderung unter dem Gärten ist aber sehr verschieden. Man sieht wohl zu leicht  
erkennen auf ganzem, aber die Beförderung, selbst die kleinen Tüpfeln, immer haben nicht die Beförderung  
zu liegen können. Man kann dabei einen Beförderung der Gärten in. Gärtenblühen der Gärten  
Beförderung der Gärten die die Beförderung der Gärten, so wie die Beförderung der Gärten, eine Beförderung  
die die Beförderung der Gärten unter dem Gärten.

Die Beförderung der Beförderung der Gärten, unter dem Beförderung zu unter dem Gärten ist die Beförderung  
Beförderung der Beförderung, wenn die Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung, die die Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung

Die Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung

In der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung

In der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung

Die Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung  
unter dem Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung der Beförderung



